Wiener Rathaus-Correspondenz
Herausgeber u. verantwortl. Redacteur
Rudolf Eigl VII. Lindeng. 35
15. Jahrg. Wien Donnerstag 20. März № 66.

Telephon Nummer 16472.

Regulierung der Franz-Josefstraße. In der heutigen Sitzung des Stadtrates brachte Hr. Grünbeck über die Instandsetzung u. Regulierung der Franz Josefstraße, der schönsten Waldstraße im Wiener Gemeindegebiete, zwischen Neuwaldegg u. Hütteldorf, der Berichterstatter bringt zur Kenntnis, daß diesbezüglich mit dem Hofe Schönbrunn ein Vertrag abgeschlossen sei. Nach demselben verpflichtet sich das Hof Ärar im Gesamtausmaße von 21.635 m² der Gemeinde unentgeltlich zu überlassen u. zur Instandsetzung der Straße 4000 K beizusteuern. Die Kosten der Straßenregulierung, welche in zwei Bauabschnitten erfolgen soll, stellen sich auf 32.000 K. Der Berichterstatter beantragt den Abschluß des Vertrages zu genehmigen u. für die im heurigen Jahre auszuführende Strecke von Neuwaldegg bis zur Tafelreise 20.638 K zu bewilligen. Dem Antrage wurde zugestimmt. Hiedurch wird einem langjährigen Wunsche der genannten Bezirke entsprochen.

Eröffnung des Schubertzimmers im Stadt. Museum. Heute mittags fand im städtischen Museum der Stadt Wien die feierliche Eröffnung des Schubertzimmers durch den Bgm. Dr. Seitz statt. Derselben wohnten bei die M. L. Strobach u. Dr. Neumayer, der Stadtrat fast vollzählig, zahlreiche Gemeinderäte, Bez. Vorsteher Rimpstel, in Vertretung des Schubertbundes die Herren Setzmann und Pilz, in Vertretung des Wiener Männergesangvereines Vorstand Schneiderhan, Obergeometer Dr. Pattai, Magistratsrat Aigel, Museumsdirektor Regierungsrat Dr. Glossy mit dem Chef Probst u. den Kustoden Engelmann u. Bock u. Adjunkten Trost, Oberstadtbuchhalter König, Kanzleidirector Mayer, Vertreter der Presse, ferner die Gattin des Gd. Kanzelberger's, welch eine leibliche Nichte Schuberts ist, mit ihren beiden Kindern. Regierungsrat Dr. Glossy richtete an den Bgm. ungefähr folgende Ansprache: Als vor fünf Jahren die Stadt Wien den 100. Geburtstag Franz Schuberts durch eine Ausstellung feierte, welche von Tausenden u. aber Tausenden Besuchern allgemeine Anerkennung gefunden hat, fehlte einer der begeisterten Verehrer Schuberts, Dr. Excellenz Herr Nicolaus Dumba, den Entschluß seinen Besitz von Originalmanuskripten Schuberts seiner Vaterstadt Wien zu widmen. Infolge dieses Vorsatzes ist durch eine letztwillige Anordnung nach dem allgemein betrauerten Hinscheiden Dumbas diese Familien in den Besitz der Stadt Wien gelangt. Diese großherzige Widmung eines Wiener Bürgers hat den Anlaß zur Errichtung eines Schubert-Zimmers gegeben, worin diese wertvollen Manuskripte u. andere das Leben Schuberts illustrierende Gegenstände aufgenommen wurden. In diesem Zimmer sind nicht nur alle der Stadt Wien gehörigen Gegenstände, welche auf das Leben Schuberts Bezug haben, eingereiht worden, es sind uns auch Gaben aus fremdem Besitze zugegangen, die einen schätzenswerten Beitrag u. eine Zierde des Schubert-Zimmers bilden. Die heutige Eröffnung des dem Andenken Schuberts gewidmeten Raumes durch Sie, hochverehrter Herr Bürgermeister u. die Gemeindevertretung ist ein neuer Beweis der hohen Verehrung für unseren größten heimischen Tondichter, den die Nachwelt als dritten im Bunde mit den großen Heroen Mozart u. Beethoven nennt. Ich erlaube mir an Sie, hochgeehrter Herr Bgm. die Bitte zu richten, das Schubert-Zimmer für eröffnet zu erklären.

Bgm. Dr. Seitz entgegnete: Es hat Herr Regierungsrat Dr. Glossy auseinandergesetzt, in welcher Weise das Schubert-Zimmer entstanden ist. Die Gd. Wien hat ein Dankesschreiben an, welch sie dem verstorbenen Landsmann schuldig ist; denn wenn man von großen Wienern spricht, dann muß man Schubert zu den besten zählen. Ich bin überzeugt, daß dieses Zimmer von Jedermann besucht werden wird, der ein guter Wiener ist; daß jeder dabei eingedenk sein wird, welche Verehrung u. welchen Dank er Schubert schuldig ist, daß jeder gedenken wird Schuberts, der den Ruhm Wiens hinausgetragen weit über die Grenzen Österreichs.

Sie betrauern mit uns den Hingang desjenigen Mannes, dem das Schubert-Zimmer seine Entstehung verdankt, des Wiener Ehrenbürgers Dr. h. c. Herrn Nicolaus Dumba, der ein wirklicher Ehrenbürger der Stadt Wien war, durchdrungen von der Liebe zur Stadt u. bestrebt, Ihr, sich u. Ihnen zu nützen, der auf dem Gebiete des Schönen ein Vorbild für uns alle war. Ich habe mich verpflichtet erachtet, Ihnen u. Ihl.

dumba eingeladen, an der Feier, zur Feier Theilnahme nur, bald aber haben dieselben erklärt, daß sie sich noch nicht imstande fühlen, nach den schweren Verlüsten, die sie erlitten haben, eine solche Feier mitzumachen. So müssen wir auf die Gegenwart der Beiden verzichten; nichtsdestoweniger werde ich versuchen, daß den beiden dennoch bekannt gegeben wird, daß ihres verstorbenen Gatten u. Vaters hier in ehrender Weise gedacht wurde.

Die beiden Namen Schubert u. Dumba sind miteinander verwachsen u. sollen auch verwachsen bleiben. Der eine als Musiker hat es verstanden, die Lieder des Volkes zu hören u. die in der Seele des Volkes zu lesen u. dumba einer der edlsten u. treuesten Verehrer Schuberts war einer der besten Menschen, die in Wien jemals gelebt haben. Indem gedenke der Redner der beiden anwesenden Vereine, des Männer-Gesangvereines u. des Schubertbundes u. dankte ihnen herzlichst. Beide sind ja mit Schubert auch verwachsen. Hoffentlich wird es auch immer bleiben.

Hierauf begann die Besichtigung, nach deren Vollendung der Redner dem Regierungsrath Dr Glossy u. den Beamten, welche bei der Einrichtung des Zimmers mitgewirkt, sein wohlverdientes Anerkennung öffentlich aussprach. Ich hoffe, sagte der Redner, das ist nicht das letzte Zimmer, das Sie eingerichtet haben; wenn wir den Bau des neuen Museums vollendet haben, so wollen wir nicht nur die bereits bestehenden Zimmer in dasselbe übertragen, sondern wir wollen noch noch ein Zimmer errichten zum Andenken an die andere „ewige Stimme".

Das neu eingerichtete Schubertzimmer ist ein hellen großen gesundigen Raum im Erdgeschoß des neuen Museums, der sich an die bereits bestehende Gemäldesammlung der städt. Sammlungen unmittelbar anschließt. An der Mittelwand steht Schuberts Clavier, das heute festlich bekränzt war. Darüber hängt das große Oelgemälde Julius Schmids, das Ausfluß der Gemeinde Wien 1897 zur Schubertausstellung gemacht, „Schubertabend" in einem Wiener Bürgerhause. Links und rechts in den Ecken stehen Schubertbüsten, u. zwar eine Marmorbüste von Kundmann und darunter die Bronzebüste von Dietrich, vom Jahre 1872. Gegenüber Schuberts die Büste des Freundes. Die übrigen Gemälde betreffen alle das Leben Schuberts; da finden wir das Geburtshaus Schuberts, Schubert's Vater, zweier Brüder u. einer Schwester, die Originalmanuscripte Schuberts, Briefe, Bilder seiner Lehrer, seiner Jugendfreunde, einen Tanzsaal, ist der Schubertsaal in Atzenbrugg, in dem er oft Tänze componirt, zum Ergötzen von Angehörigen, Schubert u. seine Gemahlin bei einem Gesellschaftsspiele, auch Schubert u. seine Gattin auf einer Landpartie zu Wagen, einer sog. „Wr. Lerchen" — Natürlich weist die Sammlung zahlreiche Schubertporträt, alter Zeit u. aus verschiedenen Zeiten, das Bildnis Mayrhofers, Bauernfelds, das Gemälde Rieder's. Interessant ist auch eine in Gelgemalde Rieder's zu einem Bilde: „Schubertiade" bei Rieder von Zum! — Auch die Erinnerungen Schuberts sind gestattet worden: der Geigenkasten, der Notenpult von Mozart, Schubert's Hut (ist Gr. Glossy) der Stockschirm in der Vitrine, Krönungsgl. — Nicht vergessen wurden auch Briefe Schuberts: Autograph, der Tonsetzer entwarf, um Kriegsgang charakterisiren, ein bekanntes Werk, einzelnes, erst gleichsam in dem Stoffen Entwurf, wie in der liebevollen Durchführung. Einen Spaziergang mit Schubert Kreisler, Bauernfeld, einen Stammtisch aus früherer Zeit, eine Abbildung des Schubert-Denkmals Hanger. Zwei Gedenkblätter aus Schuberts Zeit verdeutlichen die Sammlung, es sind Darstellungen von Schubert's Begräbniß auf dem Friedhof.

Zu einer genauen Würdigung dieser zahlreichen Reliquien verwendete man Schubert, dessen Augenglläser, der Hausrock, das Tischchen, das Conversationsbuch, die Tonleiter zur Oper, der Grund der Hausen von Zwerwald, dem Componisten Schubert nur zum Theil bekannt, auf das Zeichen Zwerwalds, eine aus dieser Oper herrührende Arie, ein Brief Schuberts an seinen Freund Hüttenbrenner mit dem einzigen bekannten Porträt desselben, eine Tasse aus Wiener Porzellan mit dem Porträt Schuberts, etc. — Die von Wiener Schriftstellern Manuscripte sind in